

Doch damit war das Massaker an der Zivilbevölkerung von Kraljevo noch nicht beendet. Im Anschluß an die Exekutionen in der Stadt begann das 749. IR mit der Entwölkung aller unmittelbar an Straße und Bahn Kruševac-Kraljevo gelegenen Ortschaften²⁰. Bis zum 24. Oktober 1941 hielt das Massenmorden an. In dieser einen Woche erschloß die Wehrmacht in Kraljevo und Umgebung zwischen 4000 und 5000 Zivilisten²¹. In einem am 20. Oktober 1941 erlassenen persönlichen Tagesbefehl lobte Böhme die in Kraljevo tätigen Wehrmachteinheiten:

»Weiter in der letzten Zeit von der Truppe errungenen Erfolge tragen dazu bei, das Ansehen der deutschen Wehrmacht in Serbien abwärts zu stärken. [...] Am 15. 10. wurde der seit Tagen vorbereitete Angriff der Aufständischen auf Kraljevo von der im Ort liegenden Truppe unter Mitwirkung der Kruševac anrückenden I/Inf. Rgt. 737 abgewiesen. Der Feind verlor mindestens 80 Tote, 1755 Geiseln wurden als Sühne für die eigenen Verluste erschossen. [...] Allen an diesen erfolgreichen Unternehmungen beteiligten Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften spreche ich meine Anerkennung aus. Vorwärts zu neuen Taten. Böhme²².«

2. »Vorwärts zu neuen Taten!« Das Massaker in Kragujevac

Am 28. September 1941 wurde die 6. Kompanie des in Völkermarkt und Lienz aufgestellten 920. Landeschützen-Bataillons in Gornji Milanovac, wo sie seit Mitte Juli zur Munitionsbewachung stationiert gewesen war, von Četniks gefangengenommen. Schon seit Wochen hatten die Četnik- und Partisanenverbände Gornji Milanovac eingeschlossen. Die zirka 70 Mann der Kompanie waren während dieser Zeit durch Brücken- und Straßensprengungen vollständig von der Außenwelt abgeschnitten und ohne Funkverbindung zu anderen Einheiten gewesen²³. Von jeglichem Nachschub abgeschnitten, gingen ihnen bereits die Lebensmittel aus. Angesichts dieser Lage bat der Kompanieführer seine Vorgesetzten am 26. September 1941 dringend um die rasche Verlegung der Kompanie nach der 35 km entfernten Stadt Kragujevac, da Gefahr bestand, »daß die Kompa-

²⁰ Ebd., Tagesmeldung AOK 12 Ie/AO, 23. 10. 1941.
²¹ Diese Zahl beruht auf jugoslawischen Schätzungen (siehe NOKW-Dokument 1638). Von Wehrmachtseite liegen keine exakten Angaben über die Gesamtzahl der zwischen dem 15. und 24. Oktober 1941 in Kraljevo Erschossenen vor. Im Tagesbericht vom 21. 10. 1941 meldete die 717. ID: »Vorstöße von Teilen JR. 749 und JR. 737 südwestlich Kraljevo mit Stukaunterstützung. 2 I. MG erbeutet. Im Bereich der Division 529 Erschießungen« (ebd., Tagesmeldung AOK 12 Ie/AO, 21. 10. 1941). In ihrem Monatsbericht über die »Ergebnisse der Unternehmungen im Oktober 1941« meldete das in Kraljevo eingesetzte 749. JR:

»1.) Feindverluste: Tote 5037, davon 4300 als Sühne für gefallene und verwundete Soldaten, Gefangene 79 ebenfalls erschossen, 5 erhängt.
Eigene Verluste: Tote 50
Vermißte 4
Verwundete 92«
(BA-MA, RH 24–30/275, KTB Höh. Kdo. LXV, Monatsbericht der 717. ID, 7. 11. 1941). Die angegebenen »Feindverluste« untermauern die von jugoslawischer Seite geschätzte Opferzahl.
²² BA-MA, RH 24–18/87, Tagesbefehl Böhmes, 20. 10. 1941.
²³ BA-MA, RW 40/18, Aussage des aus der Gefangenschaft entflohenen Unteroffiziers der 6. Kompanie/Landeschützenbataillon 920, Dirnberger, 6. 10. 1941.

nie einem größeren Bandenüberfall unterliegen würde²⁴.« Doch zur Verlegung kam es nicht mehr. Als die Landeschützen Anfang Oktober im Zusammenhang mit dem Rückzug der deutschen Truppen aus Čačac nach Kraljevo und Kragujevac abgezogen werden sollten, stellte ein Aufklärungsflyer über Gornji Milanovac verblüfft fest: »Keine Bewegung im Orte – weder deutsche Wehrmacht noch Zivilbevölkerung²⁵.«

Einige Tage nach dem spurlosen Verschwinden der Landeschützen-Einheit traf ein Kompanieangehöriger in Belgrad ein und erzählte, die Landeschützen seien in Gornji Milanovac von Četniks angegriffen worden. 10 Landeschützen seien gefallen, die restlichen 60 hätten sich aufgrund der aussichtslosen Situation ergeben und wären als Gefangenen von den Četniks mitgenommen worden²⁶. Kurze Zeit später berichtete der aus der Gefangenschaft geflohene, aus Strobel am Wolfgangsee stammende Unteroffizier der Kompanie, Franz Egger, die serbischen Bewacher hätten die gefangenen Wehrmachtsoldaten korrekt behandelt und ihnen sowohl ihre Uniform als auch ihr Eigentum belassen:

»Wir wurden anständig behandelt, da man uns erklärte: die Četniks seien die freien serbischen Soldaten und sie erkennen die Kriege-rechte an²⁷.«

Die durch diesen Vorfall entfesselten Racheaktionen der Wehrmacht stehen im krassen Gegensatz zur humanen Behandlung der gefangenen Landeschützen durch die Mihailović-Četniks. Böhme schickte bereits Anfang Oktober eine Einheit der 717. ID, das III. Bataillon des 749. Regiments, mit dem Auftrag nach Gornji Milanovac, »den Ort abzubrennen und Geiseln festzunehmen, um Rückgabe der Landeschützen zu erwirken²⁸.« Wegen eines mißverständlichen Befehles, wie der verantwortliche Bataillonskommandeur glaubhaft versichern konnte, nicht »etwa aus irgendeiner Sentimentalität²⁹, verließ das Bataillon am 6. Oktober 1941 Gornji Milanovac, ohne den Ort niedergebrannt zu haben. Die bereits festgenommenen 170 Geiseln wurden wieder freigelassen.

Böhme war über die Kapitulation der Landeschützen und die nicht ausgeführte Sühnemaßnahme erbost. Er sah dadurch das Ansehen der Truppe gefährdet. Er verbot seinen Truppen sich zu ergeben und befahl ihnen, »sich bis zur letzten Patrone zu verteidigen³⁰. Am 15. Oktober 1941 kehrte der gleiche Trupp unter ständigem Feindfeuer nach Gornji Milanovac zurück, um den mittlerweile militärisch völlig sinnlos gewordenen Auftrag im zweiten Anlauf auszuführen. Im Bataillonsbericht vom 16. Oktober 1941 heißt es: »Milanovac brennt, Geiseln werden gesammelt³¹.«

²⁴ Ebd., RW 40/8, Telegraphischer Hilferuf der 6. Kompanie an Feldkommandantur 610 Pančevo, 11. 9. 1941.

²⁵ Ebd., Bericht Oberstleutnant Kogard über Aufklärungsflug, 3. 10. 1941.

²⁶ Ebd., Vernichtung des Unteroffiziers Dirnberger beim Militärbefehlshaber Serbien, 6. 10. 1941.

²⁷ Ebd., Vernichtung des Unteroffiziers Franz Egger, 22. 10. 1941.

²⁸ Ebd., RH 24–18/87, Fernschreiben Böhmes an WfBh, Südost, 3. 10. 1941. Eine kurze Zusammenfassung über die Aktion in Gornji Milanovac gibt Glišić, Der Terror und die Verbrechen des faschistischen Deutschland in Serbien von 1941 bis 1944, S. 79f.

²⁹ BA-MA, RH 26–104/14, Vernichtung Hptm. Fiedler (Kommandant des III. Bataillons/749. IR) durch Ia des Höh. Kdo. LXV, Kewisch, 10. 10. 1941.

³⁰ Ebd., RH 26–104/15, Tagesbefehl Böhmes vom 8. 10. 1941.

³¹ Ebd., RH 26–117/3, KTB Ia vom 16. 10. 1941.

Die noch im Ort befindlichen 133 Männer wurden nach Kragujevac mitgenommen. Auf dem Rückmarsch zu seinem Standort Kragujevac zerstörte das Bataillon sämtliche auf der Strecke liegenden Ortschaften. Ebenso wie beim Anmarsch, war die Einheit auch auf dem Rückweg in Kämpfe mit gegnerischen Kräften verwickelt, die das Gebiet um Kraljevo und Kragujevac militärisch kontrollierten. Insgesamt hatte das Bataillon dabei 10 Tote und 26 Verwundete zu verzeichnen³².

Kragujevac war vom Stab und vom I. Bataillon des 724. IR besetzt. Als Regimentskommandeur fungierte der österreichische General Adalbert Lontschar. Er war im Juli 1941 Ziel eines Partisanenanschlages gewesen, hatte aber keine Verletzungen erlitten³³. Nach einem Erholungsurlaub hatte er sich am 10. Oktober 1941 in Belgrad bei General Böhmeme als wieder einsatzfähig gemeldet. Nachdem Lontschar beim Stab Böhmes über seine Erfahrungen mit den Aufständischen berichtet hatte, kehrte er zu seinem Regiment nach Kragujevac zurück³⁴.

Als das Bataillon aus Gornji Milanovac eintraf, erging der Befehl, den Stab des 724. IR aus Kragujevac nach Valjevo zu verlegen. Es ist aktenmäßig nicht zu klären, wann Lontschar Kragujevac verlassen und damit den direkten Befehl über seine Einheiten übergeben hat³⁵.

Major König, der das I. Bataillon des 724. IR befehligte, wartete bereits auf die Rückkehr der in Gornji Milanovac eingesetzten Truppe, da er mit vereinten Kräften eine »umfassende Sühneaktion«³⁶ in Kragujevac durchführen wollte. Nach dem Eintreffen des Bataillons aus Gornji Milanovac (18. Oktober 1941) wurde dieser Plan in die Tat umgesetzt. Der erste Schritt zum Massenmord an Zivilisten in Kragujevac erfolgte noch am selben Tag mit der Verhaftung aller männlichen Juden und aller angeblichen Kommunisten, insgesamt 66 Personen³⁷. Sie wurden zum Erschießen bestimmt. Um aber auf die entsprechende Anzahl an »Geiseln« für die 10 toten und 26 verwundeten Wehrmachtssoldaten zu kommen, benötigte man 2300 Opfer.

Wie aus einem Bericht des Kreiskommandanten hervorgeht, versuchte dieser zu verhindern, daß die fehlenden Geiseln aus der 42000 Einwohner zählenden Stadt Kragujevac

³² Ebd., Einsatzbericht der 717. ID für Oktober 1941, III./749 vom 17.–25. 10. 1941, Aktion Gornji Milanovac. Ohne Quellen anzugeben, beziffert Glisić die deutschen Verluste mit 20 Toten und 26 Verwundeten (Glisić, Der Terror und die Verbrechen des faschistischen Deutschland in Serbien von 1941 bis 1944, S. 80).

³³ Siehe S. 52.

³⁴ BA-MA, RH 24–18/87, KTB Ia des XVIII. Gebirgs-AK, 10. 10. 1941.

³⁵ Am 28. 10. 1941 traf Lontschar wieder in Belgrad ein und übernahm als Stadtkommandant die militärische Sicherung Belgrads (ebd., Eintragung im KTB vom 28. 10. 1941). Obwohl sich der Aufenthalt Lontschars zwischen dem 18. und 28. 10. 1941 aus den Akten nicht schlüssig eruieren läßt, spricht einiges dafür, daß er in diesem Zeitraum nicht mehr Regimentskommandeur war, sondern diese Funktion dem Standortältesten und Chef des I. Bataillons des 724. IR, Major König, übergeben hat.

³⁶ Ebd., RH 26–104/16, Bericht des Regiments 724 an 704. und 717. ID, 16. 10. 1941.

³⁷ Ebd., Bericht über den Einsatz des I./724 für die Zeit vom 17.–25. 10. 1941. Glisić gibt die Zahl der in Kragujevac am 18. 10. 1941 festgenommenen Personen mit 70 an. (Glisić, Der Terror und die Verbrechen des faschistischen Deutschland in Serbien von 1941 bis 1944, S. 80).

genommen würden, weil dort »nicht ein einziger deutscher Wehrmachtangehöriger oder Volksdeutscher verwundet oder erschossen worden ist«³⁸.

Stattdessen riet er Major König, die »seit langem als vollkommen kommunistisch ver-seucht bekannten Dörfer in der näheren und weiteren Umgebung von Kragujevac zu umzingeln und die nötige Anzahl von Opfern dort zu holen«³⁹. Der Vorschlag wurde von Major König positiv aufgenommen. Am 19. Oktober 1941 brannten Einheiten des 724. und 749. IR mehrere Dörfer in der Gemeinde Groznice nieder. Der Kreiskommandant, Hauptmann Bischofshausen, meldete:

»Dabei wurden 422 männliche Personen ohne eigene Verluste gleich an Ort und Stelle in den Dörfern erschossen, darunter ein Pope, auf dessen Kirchturm Munition versteckt gefunden worden war«⁴⁰. »Überlebende Tatzeugen aus der Gemeinde Groznice schilderten den Ablauf der Massen-eksekution:

»Am 19. Oktober 1941 sowie auch einige Tage vorher haben deutsche Flugzeuge Flugzettel abgeworfen, in welchen der Bevölkerung im Gebiet der Gemeinde Groznice unter Todesstrafe befohlen wurde, bei ihren Häusern zu verbleiben. So ist die Mehrzahl der Bauern in den Dörfern Groznice, Mala Peleca, Erdica, Viciste, Adzine-Livade und Tresnjevik der Gemeinde Groznice bei ihren Häusern gewesen, viele aber wegen des Sonntags und der Feier des heiligen Thomas in der Dorfkirche, als die Strafexekution des Major König, der schon bekannt wegen seiner verbrecherischen Tätigkeit in Serbien, am 19. Oktober 1941 aus Richtung Kragujevac in zwei Gruppen vor das Dorf Groznice kam. Eine der Gruppen kam in breiter Front, die zweite auf Lastkraftwagen auf der Hauptstraße wegen leichter und schneller Blockierung des Dorfes. Schnell haben die bis zu den Zähnen bewaffneten deutschen Soldaten ihre »Ritterlichkeit« und ihren »Kampfegeist« gegenüber den ruhigen und hilflosen Bauern des Dorfes gezeigt. Mehrere Gruppen deutscher Soldaten verbreiteten sich im Dorf und griffen sämtliche männlichen Einwohner auf, wo sie sie auch antrafen, im Haus, auf der Straße oder in der Kirche. Auf jene aber, die durch Flucht versuchten sich zu retten, wurde Feuer aus allen Waffenarten eröffnet und sie wurden getötet. Die Eingefangenen wurden in Gruppen von 30–50 Mann ohne irgendwelche Erklärung mit dem Maschinengewehr erschossen, und jene, die noch ein Lebenszeichen von sich gaben, wurden mit Revolverschüssen vollends getötet. So haben sie den Hirten Lubisa Manica, der nur 14 Jahre alt war, von seiner Herde weggetrieben und erschossen. Den Geistlichen Nikola Aleksica, der in der überfüllten Kirche die Messe las, sowie alle männlichen Einwohner aus der Kirche herausgetrieben und erschossen. Die ganze männliche Bevölkerung aus der Gemeinde Groznice wurde getötet, eine große Anzahl Familien blieb ohne Männer. [...]

Die Deutschen fanden die Schuld der Bauern aus der Gemeinde Groznice in der Zerstörung der Brücke neben dem Ort Groznice, welche von unbekannten Tätern ausgeführt wurde, das offenbar nur einen scheinbaren Grund darstellte, um sich zu rechtfertigen«⁴¹.

Am nächsten Tag ging das Morden in Kragujevac weiter. Der Kreiskommandant von Bischofshausen schreibt, daß die noch in der Stadt verbliebene Männer und Jugendlichen aus ihren Wohnungen gezerrt, auf der Straße festgenommen, selbst ganze Klassen mit ihren Lehrern aus Schulen geholt und auf einem Platz zusammengetrieben wurden«⁴².

³⁸ BA-MA, RW 40/12, Brief des Kreiskommandanten von Kragujevac, Hptm. von Bischofshausen, an die Feldkommandantur 610 in Pančevo und an den Befehlshaber Serbien Ia, 20. 10. 1941.

³⁹ Ebd.

⁴⁰ Ebd.

⁴¹ NOKW-Dokument 1638, Staatliche jugoslawische Kommission zur Feststellung der Verbrechen der Okkupatoren und ihrer Helfershelfer.

⁴² Ebd.

Am Ende des Tages hatten die beiden Wehrmachteinheiten die 2300 Geiseln befreit.⁴³

In einem Bericht der jugoslawischen »Staatlichen Kommission zur Feststellung der Verbrechen der Okkupatoren und ihrer Helfershelfer« beschreiben überlebende Bewohner von Kragujevac den am 20. und 21. Oktober 1941 von der Wehrmacht durchgeführten Massenmord:

«[...] Schon vorher, am 1. Oktober 1941, hat der Kreiskommandant Baron von Bischofshausen bei den Direktoren und Verwaltern der Kragujevacer Schulen darauf insistiert, daß die Schüler laufend die Schule besuchen. Unterdessen, da die Schüler auch weiter die Schule nicht besuchten, hat von Bischofshausen am 17. Oktober 1941 wieder alle Direktoren zusammengerufen und ihnen befohlen, daß alle Schüler unausbleiblich die Schule zu besuchen hätten, da sie widrigenfalls, die Schüler wie auch ihre Eltern, als Saboteure angesehen und als solche erschossen werden würden. Unter solchen Drohungen haben die Schüler angefangen, die Schule regelmäßig zu besuchen. Der 20. Oktober, der Tag der allgemeinen Razzia, fand die Schulen voll.

Am 18. Oktober 1941 haben die deutschen Soldaten in Kragujevac auf Grund eines besonderen Verzeichnisses alle männlichen Juden und alle jene, die nach ihrer Meinung Kommunisten waren, gefangen genommen. Diese wurden in die Baracken des ehemaligen Autokommandos am Stanovijaner-Feld eingesperrt. Hier wurden sie fast ohne Nahrung gefangengehalten bis zum 20. Oktober 1941, wo sie am Abend um 6 Uhr alle erschossen wurden. Ihre Leichen wurden in den Baracken, wo sie untergebracht waren, und im Hof zerstreut in allen Richtungen, vorgefunden, so wie sie versuchten in ihren panischen Todesangst dem Tod zu entkommen. Hier wurden ungefähr 60 Menschen getötet unter ihnen auch einige Frauen. Die Sachen der Getöteten nahmen die Deutschen an sich. Am 20. Oktober 1941 fand das allgemeine Zusammentreiben der Männer in Kragujevac an. Die Deutschen haben alle Ausgänge der Stadt blockiert. Aber in die Stadt wurden die Bauern aus den umliegenden Dörfern, welche in Geschäften nach Kragujevac kamen, hineingelassen, um sie später gefangenzunehmen und zu erschließen. [...] Die Deutschen sind in die Gymnasien und Lehranstalten eingedrungen und haben während des Unterrichts die Professoren und Schüler, angefangen von der 5. Klasse aufwärts, herausgeholt, sie in Dreierreihen formiert und abgeführt. Zusammengetrieben wurden alle Arbeiter, die an der Arbeit an der Lepenica (Fluß bei Kragujevac – W.M.) beschäftigt waren. Unter diesen waren auch viele Kinder. Auch diese wurden mitgeschleppt. Umstellt wurden alle Behörden, und alle die sich darin befanden, wurden zusammengetrieben und abgeführt. [...]

Es wurden Geistliche und Mesner in den Kirchen verhaftet, ohne Rechnung über die notwendige Achtung der Kirche gegenüber zu tragen. Zuletzt übergab der Polizeivorsteher Stosic den Deutschen alle Inhaftierten, die politischen sowie auch die kriminellen. Eine große Zahl von Personen wurde auch in ihren Häusern gefangen genommen und unter Drohung oder Vorspiegelung falscher Tatsachen abgeführt. Die Deutschen haben nämlich ständig wiederholt, sie würden nur zum Austausch ihrer Ausweispapiere geführt, und daß ihnen ihre deutsche Kultur verbiete, Erschießungen vorzunehmen. So ist es ihnen gelungen, die Leute widerstandslos und passiv zu erhalten. [...] Alle Verhafteten wurden in den Hof der Kaserne des 3. Art. Reg. geführt und durchsucht, und es wurde ihnen alles abgenommen, wie: Tabak, Feuerzeug, Taschenmesser, Uhren, Füllfederhalter u. a. Im Kasernenhof wurden jene abgesondert, die aus dem Gefängnis kamen, über 50 an der Zahl, und auch sie wurden noch am Abend desselben Tages auf das Stanovijaner-Feld geführt, wo das Massenerschießen durch Maschinengewehrfeuer ausgeführt wurde. Nur einigen wenigen gelang es zu flüchten, teils daß sie gelegentlich der Erschießung nur verwundet wurden, was den Deutschen entging, und diese sie nicht vollends töteten.

Die anderen Gefangenen wurden in die Kanonenschuppen gesperrt, wo sie eine schreckliche Nacht verbrachten, zusammengedrückt wie Sardinen, ohne Nahrung und Wasser. [...]

Am nächsten Tag, dem 21. Oktober 1941, hat das Massenerschießen um 7 Uhr in der Früh angefangen. Die Deutschen haben eine Gruppe nach der anderen aus den Baracken herausgeführt und die Absou-

derungen vorgenommen. Eine kleine Anzahl hauptsächlich Spezialhandwerker und Personen mit Bewachung der Nationalität, wurden ausgesondert. Die anderen wurden in Gruppen von 60–120 unter Bewachung der Deutschen in voller Kriegsausrüstung zum naheliegenden Bach geführt, und es wurde ihnen befohlen, sich in zwei Reihen aufzustellen und dann wurden sie mit schwerem Maschinengewehrfeuer niedergemacht. Sodann wurden die Erschossenen untersucht, und wer noch das kleinste Lebenszeichen von sich gab, dessen Leben beendeten sie mit Revolver- und Gewehrschüssen. Man bedeckte sie mit Maisstengeln und ging singend um die neue Gruppe. So ging es den ganzen Vormittag bis 2 Uhr. Als alles beendet war, machten sie eine Parade durch die Stadt. Während des Erschießens selbst, erschien Major König selbst um nachzuschauen, wie das Erschießen fortschreite.

Von den Verhafteten, die nicht erschossen wurden, trennte man einen Teil, ungefähr 400, und diese wurden als Geiseln zurückbehalten, die anderen wurden freigelassen, nachdem ihnen vorher Marisav Petrovic (ein Mitglied der mit den Besatzern kollaborierenden Ljotić-Gruppe – W.M.) im Beisein eines deutschen Offiziers einen Vortrag hielt über die Großzügigkeit des Deutschen Reiches und sie aufforderte »Heil Hitler« zu rufen.

Gelegentlich der Erschießungen ist es nur einer kleinen Anzahl gelungen sich zu retten, entweder durch Flucht oder daß sie zufällig nur verwundet wurden. Um weitere Fluchtversuche zu verhindern, haben die Deutschen die letzten Gruppen mit Stricken oder sogar mit Stacheldraht zusammengebunden.

Bis jetzt (der Kommissionsbericht wurde im August 1945 abgefaßt – W.M.) wurden 31 Massengräber nebst vielen Einzelgräbern festgestellt, außerdem wurden 2324 Namen der Erschossenen festgestellt.

Unter den Erschossenen gab es auch viele Jünglinge unter 18 Jahren sowie auch Kinder. Gleichfalls gibt es auch Personen über 70 Jahren. Berufsmäßig waren alle Stände vertreten, auch Intellektuelle und Arbeiter und Bauern. Es waren Professoren, Schüler und Geistliche, Kaufleute, Gewerbetreibende, Beamte, Richter, Arbeiter und Lehrlinge. Erschossen wurden 8 Geistliche, 16 Lehrer, 15 Professoren, 59 Schüler, 17 Lehrlinge, wie es auf Grund erstatteter Anzeigen festgestellt wurde.

Bis jetzt wurde festgestellt, daß folgende Anzahl Kinder unter 18 Jahren getötet wurde: 5 Kinder von 12 Jahren, 3 Kinder von 13 Jahren, 4 Kinder von 14 Jahren, 9 Kinder von 15 Jahren, außerdem 20 Kinder von 16 Jahren, 37 Kinder von 17 Jahren und 66 Jugendliche von 18 Jahren. Insgesamt 144. 11 Personen über 70 Jahren wurden ebenfalls erschossen.

Es gab Fälle, wo sie kranke Personen aus ihren Häusern herauswarfen und sie auf Lastkraftwagen warfen, um sie zur Hinrichtung zu fahren. Abgeführt wurden auch Invalide und Personen ohne Fußheften einzusammeln. Unter den Zigeunern waren 4 Greise, welche nicht bewegungsfähig waren. Die Freiwilligen warfen sie wie Säcke auf die Lastkraftwagen⁴⁴. Während der Hinrichtungen ereigneten sich schreckliche Zwischenfälle verschiedenster Art. So wurden z. B. Milosav M. Radojkovic mit seinem Vater zur Hinrichtungsstelle geführt. Gelegentlich der Sortierung wurde der Vater des Genannten von der Gruppe ausgesondert, die zur Hinrichtung bestimmt war. Als er sah, daß sein Sohn zum Erschießen bestimmt ist, schlug er einem deutschen Offizier vor, an Sohnes Stelle erschossen zu werden. Der Deutsche nahm ohne weiteres den Austausch an.

Ein zweiter Fall: die Deutschen haben aus der zur Erschießung bestimmten Gruppe 4 Kinder abgesondert. Der hinzugekommene Marisav Petrovic ersuchte die Deutschen, von den zu Erschießenden noch 2 herauszunehmen und bot ihnen zum Austausch 5 andere an. Als die Deutschen einstimmen, gab ihnen Marisav Petrovic 5 Jünglinge, unter welchen sich 2 schon früher befreite befanden. Einem von ihnen gelang es sich zu retten, daß an seiner Stelle sein Vater erschossen wurde, der zweite jedoch, Sohn des Bosko Petijanski, wurde erschossen.

Nach Beendigung der Hinrichtungen haben die Deutschen und die Freiwilligen – während die Leichen eingegraben wurden – dieselben ausgeplündert. In der Stadt ist eine Masse der geplünderten Gegenstände aufgetaucht.

⁴⁴ Es wurden etwa 200 Roma erschossen, die am Tag des Massakers zufällig in die Stadt gekommen waren (Kenrick/Puxon, Sinti und Roma – die Vernichtung eines Volkes im NS-Staat, S. 91).

Neben Personen aus Kragujevac und Umgebung wurde auch eine Gruppe von Personen aus Gornji Milanovac herbeigeführt, welche gleichfalls am 21. Oktober erschossen wurde. Nach beendeter Verbrechen gestarteten die Deutschen keinem der Verwandten Zutritt zu den Leichen. Sie schossen auf jeden, der es trotzdem versuchte. Eine besondere Gruppe von Leuten wurde engagiert um das Eingeben der Leichen vorzunehmen, mit dem Befehl, keine Spuren der Begräbnisstätte zu hinterlassen. Um alle amtlichen Spuren zu verborgen, die diese schrecklichen Verbrechen zeichneten, verboten die deutschen Behörden eine öffentliche Seelenmesse abzuhalten. Nur Geistliche durften anwesend sein. Auf den kirchlichen Totenscheinen durfte auf Befehl der deutschen Behörden als Todesursache 'Erschießen' nicht angegeben werden.

Die deutschen Behörden gingen noch weiter und stellten den Angehörigen der Erschossenen Beschuldigungen aus, aus welchen hervorgeht, daß die Erschossenen ihr Leben angeblich bei den Kämpfen in Kragujevac am 21. Oktober 1941 verloren haben.⁴⁵ »

Nach außen versuchten die deutschen Behörden, den Massenmord zu vertuschen⁴⁶. Gegenüber General Böhme war Zurückhaltung nicht vonnöten. In ihrem Einsatzbericht meldete das unter dem Befehl der 717. ID stehende I. Bataillon des 724. IR aus Kragujevac wahrheitsgemäß und lapidar:

»20. 10. Am Abend werden die schon am 18. 10. verhafteten Kommunisten und Juden und 53 Strafgefangene aus dem Ortseingang hinter dem Beutlager erschossen.

21. 10. Früh 7 Uhr beginnt die Auswahl und Erschießung der Verhafteten. Damit ist die Aktion abgeschlossen, insgesamt wurden 2300 Serben verschiedenen Alters und Berufs erschossen.⁴⁷ »

Die Soldaten hatten General Böhmes »zur Aneiferung der Truppe«⁴⁸ herausgegebenen Tagesbefehl beherzigt und ihren Eifer bei dem Gemetzel unter Beweis gestellt. Nun konnten sie zu Recht erwarten, für das Massaker belohnt zu werden. Im Kriegstagebuch von Böhmes XVIII. Armeekorps heißt es am 23. Oktober 1941, daß die »erfolgreichen Unternehmungen der Divisionen des Höh.Kdo. LXV auf eine erfreuliche Zunahme des An-

⁴⁵ NOKW-Dokument 1638.

⁴⁶ Trotz dieses halbherzigen Verschleierrungsmanövers war das Massaker innerhalb kürzester Zeit in ganz Serbien bekannt geworden. Djilas berichtet, daß die serbische Bevölkerung nach den deutschen Aktionen in Kraljevo und Kragujevac verängstigt war und die Partisanen anschließend wesentlich zaghafter unterstützte als zuvor (Djilas, Der Krieg der Partisanen, S. 119). Auch die jugoslawische Exilregierung in London wurde durch Mihailović über die beiden Massaker informiert. Mihailović berichtete, daß in Kraljevo 2100 und in Kragujevac 2300 Menschen von der Wehrmacht erschossen worden seien (Wheeler, Britain and the War for Yugoslavia, 1940–1943, S. 89).

⁴⁷ BA-MA, RH 26–104, Bericht über den Einsatz des I./724. IR, 17.–25. 10. 1941. Jugoslawische Historiker geben die Zahl der Ermordeten mit bis zu 7000 Menschen an, ohne allerdings dafür Quellen zu nennen (z. B. Jugoslawien im Zweiten Weltkrieg, S. 72). Glisic vermerkt, daß nach Angaben von Opfern und erhalten gebliebenen Aufzeichnungen des Verwaltungschefs des Banats, Danilo Mihailović, die Zahl der Getöteten zwischen 7000 und 7300 lag (Glisic, Der Terror und die Verbrechen des faschistischen Deutschland in Serbien von 1941 bis 1944, S. 81 ff.). Die offizielle Totenliste der »Staatl. Kommission zur Feststellung der Verbrechen der Okkupatoren und ihrer Helfershelfer« enthält allerdings nur 2324 Namen. Da die von deutscher Seite angefertigten Opferlisten von den deutschen Organen 1943 vernichtet wurden, läßt sich die tatsächliche Zahl der Getöteten nicht zweifelsfrei klären. Da die im Bericht des I. Bat./724. IR angeführte Zahl der erschossenen Geiseln in Kragujevac (2300) mit der Zahl der deutschen Verluste (10 Gefallene, 26 Verwundete) im Schlüssel 1:100 übereinstimmt, erscheint die Zahl von 2300 Erschossenen am wahrscheinlichsten.

⁴⁸ BA-MA, RH 24–18/87, Anlagen zum KTB XVIII. Geb. AK, 20. 10. 1941.

griffsgeistes und der Initiative der bisher ohne Zweifel zur Passivität neigenden Truppe schließen«⁴⁹ lassen.

Der »Eifer« und »Angriffsgeist« begann an manchen Punkten dem eigentlichen Zweck der »Befriedung« Serbiens — nämlich der Ausbeutung der Ressourcen und Arbeitskräfte des Landes für die deutsche Kriegswirtschaft — zuwiderzulaufen. Das OKW bemerkte, daß die von Böhme und seinen Truppen praktizierte Strategie des hemmungslosen Massenmordens schon teilweise kontraproduktive Auswirkungen hatte. So hatte die Wehrmacht in Kraljevo etwa 40 Ljotić-Anhänger, meist V-Leute, trotz Protest des Wehrmachtverbindungsstabes erschossen.⁵⁰

Am 21. Oktober 1941 sandte Böhmes Generalstabschef Pemsel auf Grund einer Mitteilung des OKW einen Funkspruch an das 749. IR in Kraljevo, der die Weisung enthielt, die 600 festgenommenen Arbeiter der Flugzeugfabrik Dornier in Kraljevo nicht zu erschließen, sondern sie nach Belgrad zu überstellen⁵¹. Und am 25. Oktober 1941 lobte Böhme zwar nochmals ausdrücklich die Truppe, die »in vorbildlicher Weise und mit der gebotenen Härte die zur Niederwerfung der Aufstandsbewegung notwendigen Maßnahmen ergriffen hat«⁵², regte aber gleichzeitig an, von der wahllosen Erschießung der Bevölkerung zu einer planmäßigen Steuerung der Geiselererschießungen überzugehen, da die Erschießungen von »ganzen Belegschaften dt. Rüstungsbetriebe nicht wiedergutzumachende Fehlgriffe«⁵³ gewesen seien.

Schließlich sollte die wirtschaftliche Ausplünderung nicht gestört werden; allein im Zeitraum zwischen Juni und September 1941 waren aus Serbien Waren im Wert von rund 1/3 der Gesamtjahresausfuhr Jugoslawiens im Jahre 1939 nach Deutschland geschafft worden⁵⁴.

Die Rücksichtnahme auf wirtschaftliche Interessen bedeutete aber nicht, daß die Maßnahmen aufhörten. Nur die Auswahl der Geiseloopfer erfolgte nunmehr gezielter. Bezugnehmend auf Böhmes Befehl vom Vortag wies Verwaltungschef Turner am 26. Oktober 1941 sämtliche Feld- und Kreiskommandanturen nochmals darauf hin, daß »bei der Durchführung des Befehls vom 10. 10. 41 [...] an einigen Orten von der Truppe Erschießungen vorgenommen worden (waren), die zu bedenklichen Folgen geführt haben«⁵⁵. Indirekt gab er auch zu, daß zwecks Erfüllung von Böhmes 1:100 Quote von der Wehrmacht bisher wahllos Menschen massakriert worden waren:

»Die Truppe ist hiernach bei der Erstellung von Geiseln nicht nur zu beraten, sondern die Feld- und Kreiskommandanturen müssen [...] in der Lage sein, der Truppe eine Reihe von Geiseln ohne weiteren zu stellen. Wahrscheinlich wird bei den Verhältnissen 1:100 bei Getöteten bzw. 1:50 bei Verwundeten

⁴⁹ Ebd., KTB Ia, XVIII. Geb. AK., 23. 10. 1941.

⁵⁰ Ebd., RH 24–18/165, KTB Ia Bev. Kdr. Gen. in Serbien, 19. 10. 1941.

⁵¹ Ebd., RH 24–18/213, Anlagen zum KTB, Quartiermeister Bev. Kdr. General in Serbien, 22. 10. 1941.

⁵² Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes (im folgenden: DÖW), Akt 3609, Befehl Böhmes vom 25. 10. 1941.

⁵³ Ebd.

⁵⁴ KA Wien, B/556, Nachlaß Böhme, Karton 50, folio 209, Bericht des Generalbevollmächtigten für die Wirtschaft in Serbien, Gruppenführer Neuhausen, über die Versorgungslage in Serbien an Wehrmachtbefehlshaber Südost, 25. 11. 1941.

⁵⁵ NOKW-Dokument 802, Befehl Turner an sämtliche Kreis- und Feldkommandanturen, 26. 10. 1941.

deutschen Soldaten häufig der Fall eintreten, daß Geiseln in der erforderlichen Anzahl von den Feld- und Kreiskommandanturen nicht mehr gestellt werden können, wenn einigermaßen ein gewisser Schluß gezogen soll.⁵⁶

Bei zwei Gruppen von Geiseln mußten die Feld- und Kreiskommandanturen allerdings auf so verschwommene Kriterien wie die »allgemeine Haltung der Festzunehmenden« keine Rücksicht nehmen: sie standen aufgrund der rassistischen Kriterien der Besatzer weitaus uneingeschränkt als Erschießungsgesellen zur Verfügung:

»Grundsätzlich ist festzulegen, daß Juden und Zigeuner ganz allgemein ein Element der Unsicherheit und damit Gefährdung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit darstellen. Es ist der jüdische und der zigeunerische Kriegshäufschworn hat und der vernichtet werden muß. Der Zigeuner kann auf Grund seiner inneren und äußeren Konstruktion kein brauchbares Mitglied einer Volksgemeinschaft sein. Es ist festgestellt worden, daß das jüdische Element an der Führung der Banden erheblich beteiligt ist und gerade Zigeuner für besondere Grausamkeiten und Nachrichtendienst verantwortlich sind. Es sind deshalb grundsätzlich in jedem Fall alle jüdischen Männer und alle männlichen Zigeuner als Geiseln der Truppe zur Verfügung zu stellen.⁵⁷«

Als Böhme nach nur knapp drei Monaten am 2. Dezember 1941 aus Serbien abberufen wurde⁵⁸, hinterließ er eine mörderische Bilanz. Den 160 Toten und 278 Verwunden der eigenen Truppe standen offiziell 3562 gefallene Gegner und 11 164 erschossene Geiseln gegenüber.⁵⁹

Die Angaben waren aber bei weitem nicht vollständig, da die »Erschießungsbilanzen« mehrerer Einheiten nicht vorlagen. In Wahrheit dürfte die Zahl der in Serbien zwischen Ende September und Anfang Dezember 1941 von Wehrmachteinheiten unter dem Kommando General Böhmes erschossenen »Geiseln« zwischen 20 000 und 30 000 gelegen haben⁶⁰. In einer Art »Buchhaltung des Massenmordes« wurde, von den unvollständigen

⁵⁶ Ebd.

⁵⁷ Ebd., Befehl Turners an sämtliche Kreis- und Feldkommandanturen, 26. 10. 1941.

⁵⁸ Am 7. 12. 1941 übernahm der bisherige Chef des Höheren Kommandos LXV, General der Artillerie Bader, die Geschäfte des Bevollmächtigten Kommandierenden Generals Böhme (NOKW-Dokument 166C, Tagesmeldung AOK 12 Ia/AO, 7. 12. 1941).

⁵⁹ BA-MA, RW 40/23, KTB Qu. Abt. Bev. Kdr. General in Serbien, Aktennotiz Stühnemaßnahmen, bis 5. 12. 1941.

⁶⁰ Die genaue Zahl der Opfer läßt sich anhand der Dokumente nicht feststellen. Erpenbeck nennt die Zahl von 11 164 »Geiseln« (Erpenbeck, Serbien 1941, S. 127). Diese Zahl stammt aus der oben erwähnten »Erschießungsbilanz«, die beim Abgang General Böhmes erstellt worden war. Wie aus dem Dokument selbst hervorgeht, ist die angeführte Opferzahl allerdings bei weitem nicht vollständig. Militärführungschef Turner schrieb in seinem Lagebericht vom 6. 11. 1941, daß die Zahl der im Kampf »bzw. als Repressalie erschossenen Serben, Juden und Zigeuner [...] gegen 20 000« beträgt (KA Wien, B/556, Nr. 50, Nachlaß Böhme, Lagebericht vom 6. 11. 1941, S. 2). Nach Benzler hätte die Zahl der Geiseln im Laufe des Jahres 1941 etwa 20 000 betragen. Nedić spricht in seinem Bericht für Generaloberst Löhr vom 29. 12. 1942 im selben Zeitraum von etwa 17 000 durchgeführten Erschießungen (Glisić, Der Terror und die Verbrechen des faschistischen Deutschland in Serbien von 1941 bis 1944, S. 95). Bei Glisić findet sich eine unvollständige Auflistung von Massenerschießungen für Oktober 1941; allein für diesen Monat beziffert Glisić die Zahl der Erschossenen mit über 10 000, und kommt dabei zum — allerdings von ihm quellenmäßig nicht belegten — Schluß, daß die meisten dieser Verbrechen von der 717. ID begangen worden waren (ebd., S. 77 ff). Ohne Angabe von

Angaben ausgehend, exakt aufgeschlüsselt, daß bei der geltenden »Sühnquote« von 1 : 100 bzw. 1 : 50 noch 20 174 Geiseln zu erschießen wären⁶¹.

Flussowenig wie die genaue Gesamtzahl der Erschossenen läßt sich aus den vorhandenen Akten nicht exakt die Zahl der Opfer des unter dem Vorwand von »Geiselschießungen« von der Wehrmacht vollzogenen Genozids an den männlichen Juden in Serbien eruieren. Die Auswertung der spärlichen und teils widersprüchlichen Zahlenangaben der Besatzer ergibt für diesen Zeitraum eine Mindestzahl von 6000 erschossenen Juden und Roma.

Zum Abschied bedankte sich Böhme in einem Tagesbefehl auf seine Art bei der Truppe: »Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat das Generalkommando XVIII. (Geb.) A. K. zu neuen Aufgaben ausserhalb Serbiens berufen.

Zum Abschied spreche ich allen mir bisher unterstellten Truppen und Dienststellen meinen Dank und meine Anerkennung für ihre Leistungen im Kampf gegen den Kommunismus und für ihre Tätigkeit in der Befriedung des Landes aus. In kurzer Zeit wurde die Aufstandsbewegung von der deutschen Truppe mit Unterstützung von Teilen der Luftwaffe und der Marine niedergeschlagen. In teilweise hartnäckigen Kämpfen gegen einen heimtückischen Feind wurden trotz ungünstiger Witterung und schwierigen Geländebedingungen Erfolge erzielt, auf die alle beteiligten Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften mit Stolz zurückblicken können.

In gleicher Weise spreche ich meinen Dank und meine Anerkennung der Militärverwaltung und allen deutschen zivilen Dienststellen für ihre unermüdete Einsatzbereitschaft aus. Die unermüdete und treffliche Arbeit dieser Dienststellen erfolgte immer in mustergültiger Zusammenarbeit mit der Truppe.

Vorwärts zu neuen Taten!

Es lebe der Führer!

Böhme

General der Infanterie i. V.

Die militärische »Durchschlagskraft« Böhmes beeindruckte auch Glaise von Horstenau: Zum Abschied wünschte er Böhme »alles Soldatenglück für die weitere Laufbahn als ruhmvoller Führer siegreicher deutscher Streiter«.⁶²

Quellen schreiben Müller/Zöllner, daß in Serbien »allein bis zum Dezember 1941 [...] 11 900 Menschen erschossen oder erhängt« worden sind (Müller/Zöllner, Okkupationsverbrechen der faschistischen Wehrmacht gegenüber der serbischen Bevölkerung im Herbst 1941, S. 707). Addiert man die im Kampf gefallenen Widerstandskämpfer und die Geiseln, so dürfte diese Zahl der Realität am nächsten kommen.

⁶¹ BA-MA, RW 40/23, KTB Qu. Abt. Bev. Kdr. General in Serbien, Aktennotiz Stühnemaßnahmen bis 5. 12. 1941.

⁶² Ebd., RH 24—18/87, Tagesbefehl Böhmes vom 5. 12. 1941.

⁶³ KA Wien, Nachlaß Böhme, Karton 50, folio 13, Funkspruch Glaise von Horstenau an Wehrkommando XVIII. General Böhme, 11. 12. 1941.

Nachdem in der offiziellen Buchreihe des Österreichischen Bundesheeres zur Instruktion der Truppen der Überfall auf Jugoslawien als »beachtenswerte Führungsleistung« bezeichnet wird, ist zumindest implizit eine vorsichtige Distanzierung zu den Massakern der Wehrmacht in Kraljevo und Kragujevac festzustellen: »Völkerrechtswidrige Handlungen gegenüber Wehrmachtangehörigen führten zu nachhaltigen Repressalien, die sich gegen die schuldlose Zivilbevölkerung richteten. Allein in Kragujevac wurden am 21. Oktober 1941 etwa 7000 Personen erschossen, in Kraljevo am gleichen Tag weitere 2000 Menschen. Vom September bis Dezember 1941 wurden in Serbien angeblich 35 000 Geiseln getötet. Diese Terrormaßnahmen führten den Tschetniks und den Partisanen neue Kämpfer zu« (Wiener, Partisanenkampf am Balkan, S. 88, 111).

Nach der Niederwerfung des Aufstandes in Serbien und dem Abgang General Böhmes wurde die Durchführung von Geiselschießungen von der Wehrmacht an die Militärverwaltung und den SD übergeben. Die Truppe war nur noch mit der Festnahme von Geiseln beauftragt; die gefangengenommenen Geiseln wurden von nun an sofort von der Truppe an die Polizei zur weiteren Behandlung übergeben. Mit dem Eintreffen des aus Österreich stammenden Höheren SS- und Polizeiführers August Meyszner im Januar 1942 ging die Bekämpfung der politischen Gegner (Kommunisten, Juden usw.) an die Polizei über. Die beiden im Herbst 1941 zugeführten Kampfdivisionen (342. ID und 113. ID) konnten wieder abgezogen und die militärischen Besatzungskräfte auf die drei ursprünglich in Serbien stationierten Divisionen (704. ID, 714. ID und 717. ID) reduziert werden.

V. Die Vergasung der jüdischen Frauen und Kinder aus dem Konzentrationslager Sajmište

1. Die Abstellung des Gaswagens

«Einsatzkommando mit Spezialwagen Saurer auf dem Landwege mit Spezialauftrag unterwegs».¹ So oder ähnlich lautete das Telegramm, welches der Befehlshaber der Sicherheitspolizei (BdS) Serbien, Dr. Emanuel Schäfer, etwa Mitte März 1942 vom Chef der Gestapo Berlin, SS-Obergruppenführer Müller, erhielt.² Schäfer war sich »sofort darüber im klaren, daß mit diesem Spezialwagen ein Gaswagen gemeint war und damit die Juden des Lagers Semlin (Sajmište — W.M.) vergast werden sollten».³ Folgerichtig dachte er, daß sich Berlin nun auch für die Ermordung der jüdischen Frauen und Kinder entschieden habe, nachdem er schon zuvor erfahren hatte, daß im Herbst des Vorjahres die männlichen Juden von der Wehrmacht erschossen worden waren.⁴ Er bestritt in seinem Nachkriegsprozess allerdings, daß der Gaswagen von ihm selbst oder seiner Dienststelle angefordert worden sei. Ebenso wenig sei er während seines Antrittsbesuchs bei Heydrich (Januar 1942) über den Einsatz eines Gaswagens in Serbien informiert worden.⁵

Das Verdienst, den Gaswagen bestellt zu haben, beanspruchte Turner für sich. In seinem privaten Brief an den Chef des Persönlichen Stabes von Himmler, SS-Obergruppenführer Karl Wolff, berichtete er im April 1942 voller Stolz:

«Schon vor Monaten habe ich alles an Juden im hiesigen Lande Greifbare erschossen und sämtlichen Judenfrauen und Kinder in einem Lager konzentrieren lassen und zugleich mit Hilfe des SD einmündert worden».

¹ Staatsanwaltschaft (StA) Hannover, 2 Js 299/60 gegen Pradel et al (im folgenden: Prozess Pradel), Zeugenaussage Emanuel Schäfer, 2.5.1966.

² Über die Vergasung der Juden in Serbien sind nur wenige schriftliche Dokumente erhalten geblieben. Von den jüdischen Lagerinsassen in Semlin überlebte nur etwa ein halbes Dutzend Menschen, die inzwischen bereits verstorben sind. Bei der Darstellung des Geschehens sind wir — mit Ausnahme einiger überlieferter Berichte und Interviews bzw. Briefe der Überlebenden — im wesentlichen auf die Prozeßaussagen der Täter angewiesen. Trotz dieser ungünstigen Quellenlage läßt sich der Tathergang in den wesentlichsten Grundzügen zweifelsfrei rekonstruieren.

³ Prozess Pradel, Zeugenaussage Emanuel Schäfer, 2.5.1966.

⁴ Bereits als Gestapo-Chef in Kattowitz hatte Schäfer vom Einsatz von Gaswagen zur Ermordung von gelstig Behinderten gehört. Ein »Sonderkommando« unter Herbert Lange hatte von Ende 1939 bis Sommer 1940 in Heilanstalten von Pommern, Ostpreußen und Polen diese Aktion durchgeführt (Browning, *Fateful Months*, S. 74–77; zur Euthanasieaktion des Sonderkommandos Lange im Frühjahr und Sommer 1940 in Ostpreußen siehe Beer, *Die Entwicklung der Gaswagen*. Schäfer wußte, daß das Sonderkommando Lange ab Winter 1941/42 für die Ermordung von deutschen und polnischen Juden und Zigeunern in einem stationären Gaswagen im polnischen Chelmino (Kulmhof) eingesetzt war. Mit Unterbrechungen wurden bis August 1944 in Chelmino mindestens 150 000, wahrscheinlich aber an die 300 000 Menschen vergast (Nationalsozialistische Massenmordtötungen durch Giftgas, S. 110ff.).

⁵ Landesgericht Wien, 27e, Vr 2260/67, Verfahren gegen Herbert Andorfer (im folgenden: Prozess Andorfer), Beilakte, Aussage Schäfer.